

ärzte der öffentlichen Spitäler dürfen ihre Zusatzhonorare nicht mehr direkt einkas-

Termin beim Spezialisten bekommt. Auf der andern Seite hätte ein Teil der Ärzte

Aur der linken Ratseite waren die Meinungen nicht eindeutig. Zwar finden sowohl SP als auch Grüne und EVP das Ho-

mit dieser Tradition zu brechen. Denn finanzielle Anreiz trage dazu bei, dass man einen hohen Einsatz leiste.

GESEHEN & GEHÖRT

# Kantonsrat im Full-Full-Full-Fieber

Von Ruedi Baumann

Pirouetten sind im Kantonsrat nichts Aussergewöhnliches, Langläufer und -redner gibts eh zu viele, und auch der Rückwärts-salto ist gang und gäbe. So wars gestern Montag verständlich, dass der Rat jenen begeistert applaudierte, die solche Kunststückchen nicht nur politisch beherrschen. Auf der Tribüne sass nämlich die 13-köpfige Zürcher Delegation der Olympischen Spiele in Turin. Anständig hatten sie Interesse am Gesetz über die ärztlichen Zusatzhonorare gemimt - bis Ratspräsident **Hans Peter Frei** endlich die Sitzung unterbrach und die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler einzeln vorstellte.

Den längsten Applaus erhielt Freestyle-Olympiasiegerin **Evelyne Leu**, die Baselbieterin, die in Mettmenstetten trainiert. Ihr legendärer Full-Full-Full in den nebligen Nachthimmel hinaus - ein dreifacher Salto mit dreifacher Schraube - führte im Ratssaal zu einer Ovation, wie sie wohl noch kein Politiker erhalten hat. Dann erhoben sich auf der Tribüne die Brüder **Philipp** und **Simon Schoch** (Snowboard), während bei der Vorstellung von Eisprinzessin **Sarah Meier** aus Bülach vor allem die männlichen Ratsmitglieder sichtlich die Hälse streckten und reckten. Weiter wurden vorgestellt: die vier Eishockeyspielerinnen **Ruth Künzle** (Hausen a. A.), **Kathrin Lehmann** (Küsnacht), **Monika Leuenberger** (Schwerzenbach) und **Florence Schelling** (Oberengstringen), die beiden Langläufer **Remo Fischer** (Bäretswil) und **Reto Burgermeister** (Pfäffikon), Freestylerin **Manuela Müller** (Wädenswil) und Skeletonistin **Tanja Morel** (Meilen).

Verkehrte Welt dann am Apéro zu Ehren der Olympioniken. Für einmal wurden nicht die hohen Kantonsräte vom einfachen Volk ehrfurchtvoll angegangen, sondern diese pirschten sich wie kleine Buben und Mädchen an die bekannten Sportlerinnen heran. Da wartete **Jürg Leuthold** (SVP, Aeugst a. A.) scheu auf ein Autogramm von Eveline Leu, bis sich **Thomas Vogel** (FDP, Illnau-Effretikon)

entschlossen vordrängte. Worauf Leu zu Leuthold sagte: «Ich dachte, Politiker hätten bessere Ellbogen.»

Fazit der ganzen Begegnung: Die Politik ist am Sport eindeutig mehr interessiert als umgekehrt. Die Gebrüder Schoch gaben offen zu, sich kaum um die Zürcher Politik zu kümmern, und auch Sarah Meier hat «keine Zeit», die Vorgänge im Rathaus zu verfolgen. Politisches Engagement für eine «anständige Familien- und Sozialpolitik» spürte man dagegen beim Klotener Eishockeyprofi Marcel Jenni. Während seiner sechs Jahre in Schweden habe ihm diese Politik Eindruck gemacht - «auch wenns etwas kostet».

Acht Sportlerinnen und fünf Sportler wurden geehrt. Die linken Frauen im Kantonsrat nahmens erfreut zur Kenntnis. Bei der Kantonalbank (ZKB) siehts mit der Frauenförderung nämlich viel schlechter aus. «55 langweilige Männer und nur 10 Frauen zeigt der ZKB-Geschäftsbericht», kritisierte **Julia Gerber Rüegg** (Wädenswil). Die ZKB solle sich mehr um die Frauen kümmern, schlug sie vor, denn weibliche Unternehmerinnen gingen «weniger häufig konkurs als Männer». Unterstützung erhielt sie von Fraktionskollegin **Marianne Trüb Klingler** (Dättlikon). Der Titel im «Tages-Anzeiger» zu einem Interview mit ZKB-Bank-

ratspräsident **Urs Oberholzer** - «neue ZKB-Chef darf auch eine Frau sein - gehöre nicht in eine Tageszeitung, sondern in die Wochenzeitung», sagte er. «Sogar meine Viertklässler merken, dass das sprachlich falsch ist».

ZKB-Chef Urs Oberholzer hat aber an noch andere Sorgen. Diese Woche muss dem SVP-Präsidenten **Hansjörg Frei** mitteilen, ob er für eine Ständeratskandidatur zur Verfügung steht. «Das ZKB-Präsidentsamt ist ein 100-Prozent-Amt; ich will diese Tätigkeit nicht einschränken», sagte er gestern auf Anfrage. Und so muss sich Hansjörg Frei nach diesem Gespräch wohl fragen: «Kann die SVP-Ständerätin auch anderer Mann sein?»



Olympiasiegerin Evelyne Leu freut sich mit andern Zürcher Olympiateilnehmern über den Applaus im Rathaus. BILD THOMAS BURL

## SVP-Präsident stolpert über Doppelmandat

**Uster.** - Kaum gewählt, verliert die Oberstufenschulpflege Uster eines ihrer 15 Mitglieder. Finanzvorstand Werner Egli (SVP), am 26. März wieder gewählt, tritt zurück. Unfreiwillig, wie er betont. Egli stolpert über das Verbot von Doppelmandaten. Er ist auch ins Stadtparlament wieder gewählt worden. Und dieses Mandat möchte der SVP-Parteipräsident behalten. Die beiden Ämter sind von Gesetzes wegen nicht miteinander vereinbar, wie Roland Wetli von der Abteilung Gemeindefreie des kantonalen Gemeindeamtes bestätigt.

Egli gehört der Oberstufenschulpflege seit Frühling 2001 an. Im Stadtparlament sitzt er seit 2002. Das Doppelmandat störte offenbar niemanden. Weder seine Rats- und Behördenkollegen noch der Bezirksrat schritten ein. Bei Geschäften, welche die Schulpflege betrafen, trat Egli jeweils in

den Ausstand. Als er sich im Herbst 2005 im Hinblick auf die Gemeindevahlen auf der Stadtverwaltung erkundigt habe, sei ihm beschieden worden, er dürfe weiterhin beiden Gremien angehören, sagt Egli. Deshalb kandidierte er als Oberstufenschulpfleger und fürs Stadtparlament. In einem Jahr wäre er ohnehin zurückgetreten, betont Egli. Bis dahin wollte er einen Nachfolger mit den Schulfinanzen vertraut machen.

Ob das Nebeneinander von Gemeinderatsmandat und Mitgliedschaft in der Oberstufenschulbehörde zulässig ist, sei nicht abgeklärt worden, bestätigt Stadtschreiber Hansjörg Baumberger. «Das war kein Thema.» Uster ist ein Sonderfall im

Kanton. Stadt und Oberstufe sind zwei verschiedene Gemeinden. Nirgendwo sonst hat das Parlament der einen Gemeinde die Aufsicht über die Exekutive einer anderen. Spätestens seit das neue kantonale Gesetz über die politischen Rechte am 1. Januar 2005 in Kraft trat, ist aber auch dieser Sonderfall klar geregelt: «Ämter und Anstellungen, die in einem unmittelbaren Wahl-, Anstellungs- oder Aufsichtsverhältnis zueinander stehen, sind unvereinbar», heisst es in Paragraf 26. Das hat in-

zwischen auch der Stadtrat zur Kenntnis genommen. Er wird Egli nun formell bitten, sich für eines der beiden Ämter zu entscheiden. (was)

Die beiden Ämter sind von Gesetzes wegen nicht miteinander vereinbar.

## Verwaltung mit neuen Telefonnummern

**Zürich.** - Die Telefon- und Faxnummern der Stadtverwaltung werden einheitlicher. Ab 29. Mai wird aus den Ziffernblöcken 216 und 246 neu 412 - also 044 412 ... Die vier folgenden Ziffern bleiben in den meisten Fällen gleich. Wer ab 29. Mai eine alte Nummer wählt, hört laut einer Mitteilung der Stadt eine Combox mit der neuen Nummer. Zum Beispiel die Telefonzentrale der Stadtverwaltung: 044 412 11 11, bisher 216 51 11. Die Umstellung der Vorwahl von 01 auf 044 soll genutzt werden, um den im Verlauf der Jahrzehnte entstandenen Wildwuchs von Verwaltungsnummern zu straffen. Zu diesem Zweck sind die Blöcke 411 bis 414 für die Stadt reserviert. 411 ist der Block für das Polizeidepartement, der auch ab 29. Mai gilt. Der Polizeinotruf 117 dagegen bleibt gleich - wie auch die Notfallnummern 118 (Feuerwehr) und 144 (Sanität). (jr)